

Ausstellungswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bedachung mit Eisenwellblech.

Gut ausgeführte Eisenwellblechdächer bewähren sich gut. Der Hauptvorteil, welchen die Metalldeckungen vor den Deckungen mit natürlichen oder künstlichen Steinen voraus haben, beruht in der Möglichkeit, größere Flächen als bei jenen Materialien in zusammenhängender Weise d. i. ohne Fugen herstellen zu können, da im Allgemeinen die Güte einer Dachdeckung um so größer sein wird, je weniger Stellen in derselben vorhanden sind, an welchen Wind und Wetter mit Erfolg angreifen können. Ein zweiter Vortheil liegt in der relativen Feuerfestigkeit, ein dritter in der geringen Reparaturbedürftigkeit der Metalldeckungen, und ein vierter in der Freiheit, mit der Dachneigung auf sehr kleine Maße — fast bis zur Horizontalität — herabgehen und dadurch die Dachfläche erheblich reduzieren zu können. Um gegen rasche Oxydation geschützt zu sein, bedarf das Eisen entweder eines Ueberzuges mit anderen Metallen, (Zink, Zinn, Blei), oder eines Farbenanstriches. Da sich die Verzinnung der eisernen Dachbleche nicht bewährt hat, das Verbleien derselben nur geringen Schutz gewährt, findet die relativ billige Verzinnung der ersteren allgemeine Anwendung; als schützende Farbenanstriche sind Mennige, Asphaltfirnis, Oelfarben, Theer- und Theerpräparate in Gebrauch. Das Eisenwellblech wird in Tafeln von 1,5 bis 3,0 m Länge bei 0,60 bis 0,90 m Breite und 0,6 bis 1,0 mm Stärke in den Handel gebracht; die Vortheile der Wellung der Dachbleche bestehen in vermehrter Tragfähigkeit der letzteren, konzentrirter Abführung des Wassers vom Dache und dadurch bewirkte Entlastung der Fugen, sowie Bewirkung eines unschädlichen Ausgleichs von Aenderungen der Größe, welche durch Temperaturwechsel in der Dachdeckung erzeugt werden. Dachdeckungen mit Wellblech bedürfen daher nicht nothwendig der vorherigen Schalung der Dachflächen mit Brettern, sondern sind mit Felten oder Latten ausführbar. Die Ueberdeckung der Tafelränder, deren Verbindung durch Nieten bewirkt wird, beträgt etwa 5 cm. Das Befestigen der Tafeln auf der Schalung zc. erfolgt am besten durch Haken an der Unterseite, weniger gut ist die Befestigung durch Nagelung am oberen Ende der Tafeln. Die Dächer landwirthschaftlicher Gebäude, namentlich der Scheunen und Viehkäse, deren Räume und Bodengelasse zur Aufbewahrung von Zerealien, Heu oder Futtervorräthen benutzt wurden, dürfen nur mit Eisenwellblech auf dichter Bretterschalung eingedeckt werden, um der durch das gute Wärmeleitungsvermögen der Bleche erzeugten Entstehung von Kondensationsfeuchtigkeit (Schwizgen und Abtropfen) vorzubeugen. Die Kosten der Bedachung mit Eisenwellblech anlangend, sind pro qm Dachfläche mit Schalung, je nach Stärke der Bleche und der Schalbreite 3,50 bis 5 Mk. anzunehmen, während 1 qm Kronendach mit Lattung mit 4 Mk., und 1 qm Holzjementdach inkl. gespundeter Schalung und Klempnerarbeit nebst Material mit 3,50 Mk. zu veranschlagen sind; von Einfluß auf die Kosten der Bedachung sind jedoch die Unterschiede der, den verschiedenen Deckmaterialien entsprechenden Dachneigung: diese hat beim Eisenblechdach $\frac{1}{8}$, beim Kronendache $\frac{2}{3}$, und beim Holzjementdache $\frac{1}{13}$ der Gebäudtiefe zu entsprechen, so daß, wenn die mit Holzjement eingedeckte Fläche 18 beträgt, dieselbe mit Eisenwellblech versehen, mindestens 19 und beim Ziegelkronendache 23 betragen dürfte. (Baurath Eng el.)

„Waschkitt“ für Wagen-Lackierarbeiten.

Der doppelte Zweck des Kittens bei der Grundarbeit des Wagenlackierens, einmal Sicherung des Holzes durch genauestes Auffüllen aller in's Innere desselben führenden kleinen Oeffnungen und sorgfältiges Verschließen derselben, und zweitens Herstellung einer gleichmäßigen ebenen Oberfläche, um die Schönheit der Lackierung nicht durch Einsinken des Lackes in kleine Vertiefungen beeinträchtigen zu lassen, hat zur Anwendung verschiedener Materialien und Methoden geführt. Ein solches Material ist der sog. „Waschkitt“, der seinen Namen von der Eigenschaft erhalten hat, sich glatt zu einer dünnen Schicht verwaschen zu lassen, und da derselbe nicht überall bekannt, seine Anwendung indeß außerordentlich nützlich und zeiterparend ist, so dürfte es manchem Lackierer erwünscht sein, etwas Näheres darüber zu erfahren. Vorauszusetzen ist, daß diese Kitt- und Verwasch-Methode die Anwendung des Spachtel- oder Schleifgrundes auf Tafeln zu ersetzen nicht vermag, dagegen zum Glätten von Gestellen, Rädern und Felsten sich vorzüglich bewährt, auch auf Flächen angewendet werden kann, bei welchen es sich um oberflächliche Beseitigung rauher Außenseiten oder Füllen von Boren handelt, ohne Anspruch auf besondere Feinheit.

Die Bereitung ist nach dem „Centralblatt für Wagenbau“ folgende: Umbra oder Rehbraun wird mit Oelfirnis und entsprechendem Sikkativzusatz auf Mühle oder Reibstein zu einer dicken Farbe gerieben und mit trockenem ungebranntem Kienruß bis zur Konsistenz eines geschmeidigen Kittes gründlich durchgearbeitet. Mit diesem Kitt, der sich sehr leicht und bequem behandeln läßt, werden zunächst alle Löcher und Fugen gefüllt und außerdem auf Rädern und Gestellen oder porösen Holz hie und da einzelne Streifen und Partien dünn mit dem Kittmesser aufgetragen. Das nun folgende Verwaschen muß geschehen bevor der Kitt trocken geworden. Man nimmt zu diesem Zweck ein kleines Gefäß mit Wasser, in welches man einige Tropfen Terpentinöl gegossen, taucht die Finger ein und verwascht die gefitteten Theile zu einer mit einem gleichmäßig dicken Ueberzuge versehenen Fläche, welche nach Trockenwerden mit feinem Sandpapier abgerieben und dann mit der gewünschten Farbe gestrichen wird. Wo anzukommen ist, z. B. bei Felgen, Gestellen und Felsten kann man sich auch eines etwas abgenutzten Vorstempels zum Verwaschen bedienen, um die Finger zu schonen. Einige Uebung wird nöthig sein, um bei dem Waschen über eine größere Fläche hin den Kitt nicht wieder aus den Vertiefungen mitzunehmen, doch erlernt sich das sehr bald. Der Hauptvorteil des Waschkitts liegt in der bedeutenden Zeiterparnis gegenüber anderen Verfahrungsarten.

Ausstellungenswesen.

Zürich. Die Pläne und Kostenvoranschläge für eine in Zürich zu erbauende Halle für eine permanente Gewerbeausstellung sind bis in's Einzelne ausgearbeitet, jedoch ist das zum Bau nöthige Geld noch nicht beisammen. Die Stadtgemeinde wird sich mit Fr. 100,000 betheiligen; die übrigen 80,000 Fr. sollen durch Aktienzeichnung aufgebracht werden.

Miszellen.

Unmöglich. Ein Küfer beklagte sich eines Tages bitter über die große Sparamkeit der Dorfbewohner, die immer nur die alten Sachen ausbessern ließen und nichts Neues gebrauchten. „Es geht am Ende noch so weit“, jagte er, „daß sie mir die alten Spundlöcher bringen und neue Fässer daraus gemacht haben wollen.“

Briefwechsel für Alle.

J. W., Melchnau. Gute Lehrmeister für die Fabrication feiner Korbwaaren werden Sie wohl am besten aus Oberfranken her kommen lassen. Wenden Sie sich in der ganzen Angelegenheit mit einem der taillirten Fragezettel an Herrn Arnold, Direktor der St. Gallischen Korblecherei in St. Gallen, der im Stande ist, Ihnen genaueste Auskunft zu geben. Lesen Sie auch die getrudte Preisliste von Arnold & Zäublin-Sulzberger über die Einführung und Weiterentwicklung der Korblecherei in der Schweiz (Verlag von Huber in Frauenfeld).

J. Th., Wiesbach. Das Werk „Die Arbeiten d. Schlossers“ (I. Folge. Leicht ausführbare Schlosser- und Schmiedearbeiten für Gitterwerk aller Art, von C. A. Böttger und A. Graef, 24 Folio-tafeln, im Verlag von V. F. Voigt in Weimar, Preis 10 Fr.) könnte Ihnen die besten Dienste leisten; denn dies Bilderwerk enthält Muster zu Thoren, Thüren, Füllungen, Geländer für Brunnen, Höfe, Gärten, Brücken, Gräber zc. in sehr geschmackvollen Dessins.

F. B., Hirslanden. Eine schweizerische Firma, die solid schwarz angestrichene Schreibtäfelchen von Eisenblech liefert, kennen wir nicht; dagegen ist Ihnen vielleicht mit folgendem, der „Schweizer Industrieztg.“ entnommenem Recepte gedient:

„Künstliche Schieferbekleidung von Eisentafeln, Zinkblech und Papier-Wappe. Die leichte Zerbrechlichkeit von gewöhnlichem Schiefer, zur Fabrication von Schreibtäfelchen, Dachbedeckungen zc., rief einen Industriezweig „die Kunstschieferfabrication“ ins Leben, welche noch vielseitig als Fabricationsgeheimniß betrachtet wird. Metallbleche werden mit einer dünnen schieferähnlichen Masse so überzogen, daß sie hinsichtlich ihres äußeren Ansehens von Schiefer kaum zu unterscheiden sind. Das Wesentlichste dieses Ueberzuges besteht aus einer Composition von feinst geriebenem Schiefer, Ruß (Kienruß) und einer Wasserglaslösung von gleichen Theilen Kali- und Natronwasserglas von 1,25 spez. Gewicht. — Das Verfahren selbst, welches vorzüglichste Resultate liefert, besteht in folgendem:

„Zunächst bereitet man sich die Wasserglaslösung, indem man gleiche Theile festes Kali- und Natronwasserglas fein zerstoßt, mit der 6- bis 8-fachen Menge weichen Flußwassers übergießt und 1 $\frac{1}{2}$ Stunden im Sieben unterhält, wodurch das Wasserglas vollständig gelöst